

## Mörike, Eduard: Des Schlossküpers Geister zu Tübingen (1838)

- 1 Da klingt schon viele Jahr kein Glas,
- 2 Kein Kegel fällt, keine Karten,
- 3 Wächst aber schön lang Gras.
  
- 4 Ich mutterseelalleine
- 5 Sazt' mich an einen langen Tisch;
- 6 Der Schloßwirth regt die Beine,
- 7 Vom Rothen bringt er frisch.
  
- 8 Und läßt sich zu mir nieder;
- 9 Von alten Zeiten red't man viel,
- 10 Man seufzet hin und wieder;
- 11 Der Schöpplein wird kein Ziel.
  
- 12 Da nun der Tag gegangen,
- 13 Der Schloßwirth sagt kein Wörtlein mehr;
- 14 Neun Lichter thät er langen,
- 15 Neun Stühle setzt er her.
  
- 16 Als wie zum größten Feste
- 17 Auftischt er, daß die Tafel kracht:
- 18 Was kämen noch für Gäste?
- 19 Ist doch schier Mitternacht!
  
- 20 Der Narr, was kann er wollen?
- 21 Er macht sich an die Kugelbahn,
- 22 Läßt eine Kugel rollen,
- 23 Ein Höllenlärm geht an.
  
- 24 Es fahren gar behende
- 25 Acht Kegel hinter'm Brett herauf,
- 26 Schrei'n: Hagel und kein Ende!
- 27 Wer Teufel weckt uns auf?

28 Und waren acht Studiosen,  
29 Wohl aus der Zopf- und Puderzeit:  
30 Rothe Röcklein, kurze Hosen,  
31 Und ganz charmante Leut'.

32 Die sehen mit Ergetzen  
33 Den edelen Karfunkelwein,  
34 Gleich thäten sie sich letzen  
35 Und zechen und juchhein.

36 Den Wirth erbaut das wenig;  
37 Er sprach: Ihr Herren, wollt verzeihn:  
38 Wo ist der Schoppenkönig?  
39 Wann seyd Ihr denn zu Neun?

40 Ach Küper, lieber Küper!  
41 Wie machest uns das Herze schwer!  
42 Wohl funfzig Jahr und drüber  
43 Begraben lieget er.

44 Gott hab' den Herren selig,  
45 Mit seiner rothen Habichtsnas'!  
46 Regierete so fröhlich,  
47 Kam Tags auf sieben Maß.

48 Einst thät er uns bescheiden,  
49 Sprach: Männiglich kennt mein Gebot:  
50 Den Gerstensaft zu meiden;  
51 Man büßet's mit dem Tod.

52 Mit ein paar lausigen Dichtern  
53 Traf man beim sauren Bier euch an,  
54 Versteht sich, nudelnüchtern,  
55 Wohl auf der Kugelbahn.

56 Kommt also her, ihr Lümmel!  
57 — Er zog sein' Zauberstab herfür —  
58 Wir stürzten wie vom Himmel —  
59 Acht Kegel waren wir!

60 Jezt ging es an ein Hudeln,  
61 Einen hölzern König man uns gab,  
62 Doch schoß man nichts wie Pudel,  
63 Da schafften sie uns ab. —

64 Nun dauert es nicht lange,  
65 So zieht das Burschenvolk einmal  
66 Auf's Schloß mit wildem Sange,  
67 Zum König in den Saal:

68 Wir woll'n dich Lands verweisen,  
69 So du nicht schwörest ab den Wein;  
70 Bierkönig sollt du heißen!  
71 — Er aber saget: Nein;

72 Da habt ihr meine Krone!  
73 An mir ist Hopfen und Malz verlor'n. —  
74 So stieg er von dem Throne  
75 In seinem edlen Zorn.

76 Für Kummer und für Grämen  
77 Der Herre wurde krank und alt,  
78 Zerfiele wie ein Schemen  
79 Und holt der Tod ihn bald.

80 Mit Purpur ward gezieret  
81 Sein Leichnam als ein König groß;  
82 Ein tief Gewölb man führet  
83 Zu Tüwingen im Schloß.

84 Vier schwarze Edelknaben  
85 Sein' Becher trugen vor der Bahr';  
86 Der ist mit ihm begraben,  
87 War doch von Golde gar.

88 Damal ward prophezeihet:  
89 Wenn nur erst hundert Jahr herum,  
90 Da würd' der Thron erneuet  
91 Vom alten Königthum.

92 So müssen wir halt warten,  
93 Bis daß die Zeit erfüllt was;  
94 Und in des Schloßwirths Garten  
95 Derweil wächst langes Gras.

96 Ach Küper, lieber Küper!  
97 Jezt geige du uns wieder heim!  
98 Die Nacht ist schier vorüber:  
99 Acht Kegel müssen wir seyn.

100 Der Schloßwirth nimmt die Geigen  
101 Und streicht ein  
102 Sie tanzen einen Reigen  
103 Und Keiner ist mehr da.

(Textopus: Des Schlossküpers Geister zu Tübingen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/11>)